

warten  
auf das  
große  
wort

Eine Anthologie des  
Bureau du Grand Mot

herausgegeben von  
Felicitas Biller  
Marko Dinić

Grafik von  
Sarah Oswald  
Peter Wetzelsberger



Liebe Herausgeber,  
für das Geschenk dieses Reisegutscheinbüchleins danke ich Ihnen  
sehr!

Das Angebot habe ich gern angenommen. Es wurde bereits alles  
eingelöst.

Zuerst nahm ich ein Taxi durch den Schnee der von Verkehrsampeln  
zerblinkten Vorstadtstraßen und konnte witzige Tragödien und be-  
drückende Komödien in warm erleuchteten Läden, Kinderzimmern  
und Schlafgemächern, Guten Stuben, einem Gerichtsgebäude und  
einem Rathaussaal sehen.

Dann ging es zur Künstlerkolonie hinter dem Vorlauterbäumen-  
Wald.

Ich mischte mich – immer mit der mir eigenen Distanz – unter die  
dort Tätigen. Einige waren mir nicht unbekannt, auch wenn ich sie  
noch nicht dabei beobachtet hatte, wie sie ihre Hirnnerven- und  
Seelenborsten-Pinsel in den Pisspott der Welt tauchten, sich reiner,  
leichenfleckenschwarzvioletter oder gallgrüner Farben bedienten  
oder sich ein Anderer in aus seinen Eiern fabrizierten Bechern die er-  
staunlichsten Fleischfarben anrührte und damit Bilder nach dem  
dreifachen Weh des Lebens schuf.

Jetzt bin ich wieder daheim und bitte Sie, den Gestalterinnen und  
Gestaltern Ihres Büchleins und allen, die zum Gelingen der Reise  
beitrugen, Dank und beste Wünsche für die Zukunft auszurichten.  
Sie können sich meiner Weiterempfehlung gewiss sein.

Armin Eidherr

Welche Bedeutung hat das Warten in unserer beschleunigten Welt, der wir nur noch einen kurzen Blick im Rückspiegel zuwerfen können, ohne klar zu erkennen, was sich dort eigentlich widerspiegelt? Welche Rolle nimmt das künstlerische Individuum in einer durch das Übermaß an Kommunikation und Austausch geprägten Zeit ein? Schließlich muss man den Blick wieder nach vorne richten und stets wachsam vor der nächsten scharfen Kurve sein. Dabei noch Ausschau nach großen Wörtern, berührenden Gesten oder hellsichtigen Gedanken zu halten, erscheint in Anbetracht der zahlreichen Hürden, die dieser rasante Wandel mit sich bringt, fast unmöglich. Dennoch gibt es zeitgenössische Bewegungen, die – über die Kunst hinausgehend – versuchen, dem Warten und der Entschleunigung Raum für kritische Reflexion der uns umschließenden Ereignisse und Geschichten zu geben.

*Es gibt Werke, die warten und lange unverstanden bleiben, weil sie die Antwort auf Fragen bringen, die noch nicht gestellt wurden.* Die Frage kommt lange nach der Antwort. Was Oscar Wilde hier formulierte, kann als pathologisches Syndrom unserer Zeit betrachtet werden: Das Unvermögen nicht nur nach Antworten zu suchen, sondern auch auf Fragen zu warten, die in der Eile unserer Handlungen auf der Strecke geblieben sind. Die vorliegende Anthologie warten auf das große Wort des Kollektivs Bureau du Grand Mot stellt den Versuch dar, diesem Unvermögen entgegenzuwirken und den Raum für neue Fragen zu öffnen. Welche unterschiedlichen Zugänge und Herangehensweisen die AutorInnen bei ihrer Suche nach dem großen Wort wählen, soll uns diese Anthologie vergegenwärtigen:

Sarah Eder nimmt uns auf eine Reise zum Ursprung unserer Ängste mit, indem sie mit schonungslosem Witz sowie einem neugierigen Zugang zur Sprache Bilder der Kindheit zeichnet, um diese dann auf existentielle Fragen des Erwachsenseins weiter zu denken.

Die Lyrik Patricia Langs bezieht ihre Stärke aus ihrem kryptischen Umgang mit den Worten, welche nebst einfühlsamen, bunten Bildern auch das Experiment und den Humor nicht scheuen.

Sprachphilosophische Fragen werden in den Texten von Manuel Riemmoser aufgeworfen und in unterschiedlichsten literarischen Gattungen erprobt, wobei es ihm gelingt, analytische Präzision und sprachliche Sensibilität zu vereinen.

Form- und sprachexperimentell richtet Andreas Neuhauser den Blick auf Generationenkonflikte, die sich in verschiedenen Facetten sozialer Milieus widerspiegeln und bewusst Leerstellen poetischen Raum bieten.

Demgegenüber stehen die Texte von Stefan B. Findeisl, die sich sprachlich an der Direktheit der amerikanischen Shortstory orientieren. Alltägliche Geschehnisse und Bilder dienen dem Kaffeehausautor dabei als erschreckende wie auch eindruckliche Vorlage.

Der Lebenskünstler Peter Wetzelsberger alias Peter.W. zeigt uns in dieser Anthologie die Bandbreite seines lyrischen Schaffens. Durch sprachliche Experimente, programmatischen Dilletantismus und pop-poetische Lieder in Anlehnung an die Hamburger Schule entführt uns der Autor in die schräge und doch einfühlsame Welt eines sich stets Fragenden.

Die Prosa Marlen Mairhofers besticht durch ihre Präzision und Liebe zum übertragenen Bild. Dabei scheut sie weder eine Ästhetik des Hässlichen noch sprachliche Gewalt, um einen Einblick in die Tiefe ihrer Figuren zu geben.

Das abschließende Theaterstück Werner Schlors schöpft aus der Bandbreite dieser Anthologie und bereitet neue Wege. Diese Wege stehen nicht zwangsläufig vor einem Ende, sondern regen uns zu Fragen an, die sicherlich auch einen Anfang in sich tragen.

Begleitet werden die Texte von den Graphiken der bildenden Künstlerin Sarah Oswald in Zusammenarbeit mit Peter Wetzelsberger. Die sogenannte Glitch-Art des Covers und der Autorenporträts zeigt auf verspielte Art und Weise die verschiedenen Facetten der einzelnen AutorInnen und ihrer Persönlichkeiten. Das Cover entstand in Kollaboration der beiden Künstler mit einer Tänzerin und unterstützt durch seine Dynamik den Inhalt des Buches eindrucklich.

Das *Bureau du Grand Mot* ist ein in Salzburg ansässiges Kunstkollektiv, das sich neben eigenen Projekten auch um die Vernetzung,

Förderung und Kommunikation junger KünstlerInnen bemüht. Der Begriff jung steht hierbei nicht für Alter und Reife, sondern grundsätzlich für einen modernen und aufgeschlossenen Zeitgeist. Standardisierte Strukturen werden bewusst vermieden, um eine offenere Vernetzung gewährleisten und bestehende Ressourcen gezielter auf kreative Prozesse konzentrieren zu können. Der harte Kern des Kollektivs hat sich im Laufe der letzten Jahre aus einem wöchentlichen Literatur-Stammtisch im Café Central in Salzburg verdichtet, aus dem diverse Lesereihen wie das *So.What.Wörtlich* in Obergnigl, die *KulturKeule* in der Bergstraße und das *Read this!* im Denkmal hervorgingen. Mittlerweile ist auch das Literaturmagazin *mosaik* hinzugekommen, das seit fast zwei Jahren jungen AutorInnen Raum für ihre Texte bietet. Das *Bureau* hat sich im Laufe seiner Tätigkeiten nicht nur auf Literatur beschränkt sondern arbeitet auch im Bereich der Performance, der bildenden Künste, des Theaters und der Musik, wobei es versucht, sich dadurch immer wieder neu zu erfinden.

Diese Anthologie wäre ohne die Hilfe zahlreicher Personen wahrscheinlich nie entstanden. Auch wenn manche von euch nicht namentlich genannt werden, so seid gewiss, dass wir auch an euch gedacht haben. Unser besonderer Dank gilt den AutorInnen und ihren Familien, Magister Volker Toth und der Edition Tandem sowie allen Förderstellen, die dieses Buch durch ihre finanzielle Unterstützung ermöglicht haben. Ein riesiges Dankeschön gilt insbesondere Josef Kirchner, der durch seine Geduld und Kreativität uns allen wertvolle Anregungen für diese Anthologie gab. Ein großes Dankeschön gilt auch unseren Freundinnen und Freunden, die uns von Anfang an unterstützt haben sowie Prof. Armin Eidherr für die bunten Worte des Lobes, die dieser Anthologie mehr als gerecht werden.

Salzburg den 19.08.2013